

Arbeitseinsatz auf Lesbos

Vor einem Jahr organisierten wir von der KAB und Betriebsseelsorge gemeinsam mit vielen anderen Organisationen regelmäßige Protestcamps, um auf die Lage der Geflüchteten an den Grenzen Europas hinzuweisen.

Die Camps waren der Auslöser dafür, meine Arbeitskraft diesen Winter für sechs Wochen den Menschen auf Lesbos zur Verfügung zu stellen.

Meine Mitarbeit bei der Organisation Doro Blancke (www.doroblancke.at) und Leave No One Behind (www.lnob.net) gestaltete sich sehr vielfältig: handwerkliche Tätigkeiten gemeinsam mit Geflüchteten, Lebensmittel- und Kleiderverteilungen, Transport- und Hilfsdienst im Rahmen einer Physiotherapieeinrichtung für Menschen aus dem Camp.

Es war eine gewaltige Fülle an Eindrücken mit vielen Begegnungen, die mich sehr tief prägten. Die Lebensenergie und Lebensfreude der Menschen, die oft schon jahrelang auf Lesbos unter miserablen Lebensumständen auf Asyl in Europa warten ist unglaublich.

Ich erlebte in dieser Zeit Ereignisse, die wesentliches über die gegenwärtige Situation aussagen:

- Zwei große Brände in Großzelten in denen die „Single-Männer“ auf menschenunwürdige Art untergebracht sind.
- Proteste der Bevölkerung verhinderten das Anlegen einer Fähre mit Baumaschinen zur Errichtung eines „Closed-Camps“.
- Ahmad, ein 25-jähriger Syrer, dessen Papiere behördlich „verloren wurden“ und daher ohne jede positive Aussicht war, konnte gemeinsam mit etwa 25 Menschen nach Italien ausreisen (Resettlement).
- Ca. 50 Pushbacks (= illegale Abschiebung von flüchtenden Menschen) wurden allein im Jänner in der Ägäis durchgeführt.



Bei meinen Transportfahrten zur Physiotherapie in Lesbos waren wir manchmal zu neunt im Auto.

Liebe Leser*innen und Unterstützer*innen,

mein Kollege Heinz Mittermayr hat einen mehrwöchigen Arbeitseinsatz auf Lesbos gemacht. Seine Eindrücke und seine Erfahrungen – aber auch seine Betroffenheit über die Lage in den Camps berichtet er uns in seinem Artikel.

Weiters durften wir Franz Grillberger aus dem Solifonds-Team nach fast 30 Jahren verabschieden und freuen uns, wenn DU mit uns mitarbeiten möchtest.

Herzliche Einladung zum Forum mensch & arbeit „besser (ver)teilen – besser leben“ am 2. April 2022 im Diözesanhaus sowie zu den Filmtagen „HungerMacht-Profite“.

Mit solidarischen Grüßen,
Martha Stollmayer

Lage im Camp

Die griechische Regierung bekommt Milliardenhilfen von der EU, um die Herausforderungen der großen Zahl von Geflüchteten zu bewältigen. Im Camp Mavroviouni sank die Zahl der Menschen auf knapp 2000 (statt 8000) und dennoch müssen die Menschen in Kojen in Großzelten hausen. Das minderwertige Fertigessen wird von vielen nicht vertragen. Dusch- und Waschcontainer sind immer noch mangelhaft. Im Quarantänebereich, in dem die Menschen bis zu zwei Wochen bleiben müssen, gibt es überhaupt nur Kaltwasser im Freien und Dixi-Klos. An Sonn- und Feiertagen ist das Camp geschlossen, wobei es so gut wie keine Freizeitmöglichkeiten gibt.

Nur durch die Angebote von Hilfsorganisationen werden wesentliche Grundbedürfnisse wie Lebensmittel und Kleidung, externe Dusch- und Waschmöglichkeiten, Freizeitangebote und medizinische Versorgung gewährleistet. Es wäre hier dringend an der Zeit, dass die EU einen Blick darauf wirft, was hier mit EU-Förderungen geschieht!

Closed Camps

Wie sich die EU die Zukunft des Umgangs mit Geflüchteten vorstellt ist anhand der neuen „Closed Camps“ zu sehen, wie sie bereits auf Samos und Kos für 267 Millionen Euro errichtet wurden: Hochsicherheitslager abseits von großen Städten, ausgestattet mit high-tech-Überwachung. Auf Lesbos wird gerade die Straße zum Bau eines neuen Camps 40 km abseits der Hauptstadt bei einer ehemaligen Mülldeponie erweitert. Ob da noch irgendeine NGO die Menschen unterstützen kann, ist sehr fraglich.

Auch die Bevölkerung auf den griechischen Inseln wehrt sich gegen den Bau dieser neuen Einrichtungen. Zumindest war dieser Protest auf Chios und Lesbos so weit erfolgreich, dass die Baumaschinen vorerst nicht entladen werden konnten.

Infos unter: (www.dasneuemoria.eu)

Pushbacks

Momentan befinden sich wenige Geflüchtete auf den griechischen Inseln. Warum? Asylberechtigte werden dazu angehalten, die Inseln zu verlassen und stranden derzeit zu Tausenden in Athen und anderen Städten am Festland. Da sie dort ohne staatliche Unterstützung auskommen müssen, leben viele in den Camps bzw. in notdürftigen Unterkünften irgendwo in der Stadt. (Doro Blancke versuchte wie einige andere Organisationen am Festland Unterstützungsmöglichkeiten für diese Menschen aufzubauen).

Weiters wurde die Überwachung der Meergrenzen mit Unterstützung von FRONTEX intensiviert und so kam es alleine im

Jänner zu mehr als 50 Pushbacks.

Dabei werden entweder Boote mit Geflüchteten an der Überfahrt gehindert (in türkische Gewässer abgedrängt, Motoren zerstört, Löcher in die Boote gestochen, ...) oder bereits auf den Inseln Angekommene wieder gewaltsam abgeschoben. So wurde auf Lesbos am 10. Jänner eine Gruppe von 25 Personen, davon 17 Kinder von der Spezialeinheit der griechischen Behörde mit Schlägen und Waffengewalt abtransportiert. Von einem Schiff der Küstenwache wurden sie dann in einem Schlauchboot in türkischer Küstennähe ihrem Schick-



Weihnachts-Lebensmittelverteilung für die Menschen im Camp

sal überlassen.

Besonders tragisch sind solche Vorfälle, weil niemand es wagt, diesen Menschen zu helfen, da dies als Mithilfe zur illegalen Einreise beurteilt und mit langjährigen Haftstrafen bedroht wird. Eigentlich gilt in der EU die Genfer Flüchtlingskonvention, wonach jede/r das Recht hat, um Asyl anzusuchen. www.aegeanboatreport.com

Ich habe meinen Einsatz als sehr erfüllend erlebt. Gleichzeitig ist mir jedoch bewusst, dass es diese Arbeit eigentlich nicht geben sollte. Es ginge doch darum zu verhindern, dass sich Menschen überhaupt auf die Flucht begeben müssen! In unserer Arbeit in der KAB, bei Attac, in der Kirche und Gewerkschaft haben wir das immer wieder aufgezeigt und ich hoffe, dass wir da auch kräftig dranbleiben werden.

Vielfach sind es wirtschaftliche Interessen die zu Unrecht, Krieg und Verfolgung führen, doch auch die Ausbeutung der Natur und der Klimawandel werden immer mehr zu Fluchtursachen. Mit unserem Wohlstand tragen wir Mitverantwortung für manches weltweite Unrecht. Ein ehrlicher Blick darauf täte uns allen gut!

Wichtig erscheint mir, dass die Politik hier gefordert ist, Rahmenbedingungen für ein „Gutes Leben für Alle“ zu schaffen.

Heinz Mittermayr

Danke, Franz, für deinen Einsatz!

Es gibt sie, Menschen wie Franz Grillberger, der im Herbst seinen 80. Geburtstag gefeiert hat und seit mehr als einem Vierteljahrhundert (genau genommen seit 3. Oktober 1993 – also 29 Jahre!) aktiv im Kuratorium des Solifonds mitgearbeitet hat.



Bei der letzten Sitzung Anfang Februar haben wir ihn verabschiedet.

Danke Franz für dein jahrzehntelanges Einbringen und deinen unermüdlichen Einsatz.

Es wird uns in Erinnerung bleiben, wenn du sagtest: Da muss ich was schreiben – des stört mich so derart!

Viele Artikel im SF aktuell trugen daher deine Handschrift. Dein Engagement und deine Erfahrungen aus Laakirchen bei den Grünen und im Pfarrgemeinderat hast du stets mit eingebracht und uns daran teilhaben lassen.

Bemerkenswert war auch „dein“ Taschenprojekt: Seit wir das Sambhali Projekt in Indien unterstützen, bei dem die Frauen das Nähen lernen und ihre Produkte verkaufen, bist du



nebenbei auch ein begeisterter Taschen-Fan geworden. Wir wünschen dir alles Gute für die Zukunft!

Deine Kolleg*innen vom Solifonds

Das Solifonds-Team, das sind WIR



Peter Grossauer,
Vorsitzender



Karin Robbrecht-Roller



Wolfgang Küllinger



Peter Habenschuss,
Kj Fachbereich



Susanne Loher,
Südwind



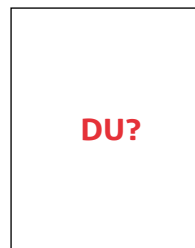
Martha Stollmayer,
KAB OÖ



Andrea Aumair,
Kassierin



und ein*e Vertreter*in
von Welthaus



- Wir sind es, die geeignete Aktionen und Bildungsprojekte für Menschen in stark benachteiligten Ländern auswählen.
- Wir sind es, die mit diesen Organisationen Kontakt halten.
- Wir sind es, die über die ausgewählten Projekte und Finanzen hier im SF aktuell berichten.
- Wir sind es, die dran bleiben und auch Bildungsarbeit für ein gerechtes Wirtschaften in einer solidarischen Welt leisten.

Wenn auch DU mit uns an diesen Themen mitarbeiten möchtest, dann melde dich bei uns!

Telefon: 0732 7610 3664

Wir freuen uns auf dich!



Jahresgebarung 2021

Solidaritätsfonds KAB/KAJ, Jahresgebarung 2021		
Guthaben	31. 12. 2020 Girokonto AT10 5400 0000 0064 4757	2.615,22
Einnahmen	aus Beiträgen und Spenden Zinserträge aus Girokonto	9.378,81 0,00
Summe Einnahmen		11.994,03
Ausgaben	Pj. 2101 ARGE Weltläden Corona Soforthilfe Pj. 2102 Jahresbeitrag Welthaus Pj. 2104 Jahresbeitrag Südwind Pj. 2105 Ausbildungszentrum Waoundé/Senegal Pj. 2106 Karnakata/Jugend eine Welt, Indien Pj. 2107 Sambhali Food Bank, Indien Pj. 2108 CAJ Venezuela Pj. 2109 Anand Bhavan Projekt, Indien	2.000,00 202,00 150,00 1.000,00 2.500,00 1.500,00 1.500,00 1.000,00
Projektausgaben gesamt		9.852,00
Bankspesen		190,35
Summe Ausgaben gesamt		10.042,35
Guthaben	31. 12. 2021 Girokonto AT10 5400 0000 0064 4757	1.951,68
Andrea Aumair, Kassierin		
Solifonds Spendenkonto: AT10 5400 0000 0064 4757, BIC: OBLAAT2L		

Einladung zum FORUM mensch & arbeit

besser (ver-)teilen – besser leben

Workshops + Impulsvorträge
Anja Appel – International
Philipp Gerhartinger – National
Maria Langmaier – Care
Katja Winkler – Theologie

**Samstag
2. April 2022
9.00 – 13.00 Uhr
Diözesanhaus Linz**
Anmeldung erforderlich:
www.dioezese-linz.at/soziales

Die Veranstaltung wird nach den aktuell geltenden Corona-Regelungen ausgerichtet!

Gefördert durch: Es laden ein:

Impressum: Pastoralamt der Diözese Linz, Sozialreferat, f.d.Lv: Katrin Pointner, BA, ☎ (0732) 7610-3251, sozialreferat@dioezese-linz.at

Ein herzliches Dankeschön für deine/Ihre Spende!

11. Filmtage zum Recht auf Nahrung



Zu sehen in Wien, Niederösterreich, Oberösterreich, Tirol, Vorarlberg und Steiermark. Von März bis Mai 2022, jeweils Film und Gespräch.

HungerMachtProfite.at

In Oberösterreich: Wissensturm Linz, 21. März 2022
Star Movie Ried, 23. März 2022
Lichtspiele Katsdorf, 24. März 2022
Lichtspiele Lenzing, 29. März 2022

09.00 bis 13.00 Uhr

Wir wollen genauer hinsehen: Wie sieht die Vermögens- und Chancenverteilung in Österreich aus? Wie prekär ist die Situation im Care-Bereich – wie ungleich verteilt ist die Arbeitslast? Was lässt auf internationaler Ebene erkennen – wie gerecht sind Vermögen und Bildungschancen hier verteilt? Genauso wichtig wie der Blick auf den Ist-Zustand ist der Blick in die Zukunft:

Wie können wir aktiv und konkret als Einzelne und Gesellschaft zu einer gerechteren Verteilung von Bildung, Vermögen und Arbeitsbelastung beitragen?

14.00 bis 17.00 Uhr

Weiterarbeit am Thema, Internes und liturgischer Abschluss von KAB & Betriebsseelsorge im Cardijn Haus, Kapuzinerstraße 49, 4020 Linz
Interessierte Teilnehmer*innen des Vormittags können gerne nach dem Mittagessen ins Cardijn Haus mitgehen!

Anmeldung und weitere Infos im KAB Büro.